



# Monitoring-Projekt „Völkerverluste“

Untersuchungsjahr 2005/2006

## Zusammenfassung

Im Dezember haben die am Projekt beteiligten 9 bienenwissenschaftlichen Einrichtungen dem Projektrat den zweiten Zwischenbericht zum deutschen Bienenmonitoring („DEBIMO“) vorgelegt. Ziel dieses weltweit einzigartigen „Großprojektes“ ist es nach wie vor, die Ursachen für periodisch auftretende Verluste an Bienenvölkern aufzuklären.

Die Anzahl der bundesweit beteiligten Imker hat sich mittlerweile auf 123 erhöht. Die grundsätzliche Struktur und Datenerhebung wurde gegenüber dem Vorjahr nicht geändert: Die Imker liefern Daten zur Entwicklung, Honigertrag und Bearbeitung ihrer Bienenvölker und ziehen zusammen mit Betreuern der Institute Bienen-, Honig- und Bienenbrotproben für spätere Krankheits- und Rückstandsanalysen. Die Zusammenarbeit zwischen Imkern, Verbänden und Bienenwissenschaft ist in diesem Umfang einmalig in der Geschichte der Bienenforschung!

Neu ist, dass die Eingabe, Verwaltung und Auswertung der Daten nunmehr über die speziell für das Monitoringprojekt entwickelte „DEBIMO-Datenbank“ erfolgt. Alle Beteiligten mussten immer wieder feststellen, dass der Aufwand für Datenerfassung, Dateneingabe (pro Jahr werden mehr als 70.000 Einzeldaten erfasst), Auswertung und Verwaltung innerhalb des Projektes sehr viel größer ist als anfangs erwartet. Nach wie vor wird die gute Zusammenarbeit von den Beteiligten gelobt und inzwischen konnten auch die meisten organisatorischen Anfangsprobleme abgestellt werden.

Wie sah die Bilanz der Bienenvölker im zweiten Jahr aus? Die Winterverluste 2005/2006 auf der Basis von über 7.000 Bienenvölkern waren mit ca. 13% etwa doppelt so hoch wie im Vorjahr. Mit dazu beigetragen hat möglicherweise der extrem lange und kalte Winter. Ein klarer überregionaler Zusammenhang zwischen Völkerverlusten und Parametern wie Bienenkrankheiten oder Trachtbedingungen ist bei diesen relativ geringen Verlustraten nicht eindeutig abzusichern. So konnten auch bei Bienenvölkern in der Nähe von intensiven Raps- oder Maiskulturen keine höheren Ausfallraten nachgewiesen werden. Auch im Winter 2005/2006 hatten die „Monitoringimker“ damit geringere Ausfallraten als die übrigen Imker. Hier ergaben repräsentative Umfragen Verluste von durchschnittlich knapp 25%. Offensichtlich haben wir mit unseren Imkern im Projekt eine „Positivauswahl“, die bei ihrer Völkerführung möglicherweise konsequenter vorgehen als der Durchschnittsimker. Zudem mag sich der intensive Kontakt zum betreuenden Institut positiv auswirken.

Im östlichen Bundesgebiet und in Bayern waren die Verluste teilweise höher (siehe Tabelle). Einige Extremfälle konnten dabei auf unzureichende Spätsommerpflege und Varroabekämpfung zurückgeführt werden.

Um zukünftig einen empfindlicheren Parameter für Völkerschäden zu haben, wurde beschlossen, die Entwicklung der Bienenvölker während der Überwinterung stärker zu berücksichtigen, um evtl. „sublethale“ Einflüsse von Pflanzenschutzmaßnahmen oder Bienenkrankheiten zu erfassen.

Bezüglich der Bienenkrankheiten scheinen der Nosemabefall, der bei fast der Hälfte der Bienenvölker nachgewiesen werden konnte, zumindest bei länger anhaltendem Befallsverlauf negative Auswirkungen auf die Überwinterung zu haben. Ähnliches gilt für Viruserkrankungen, deren Vorkommen sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht hat. Allerdings liegt der Anteil positiver Proben hier noch deutlich unter 20%. In keiner der Proben wurden Tracheenmilben gefunden und auch Faulbruterkrankungen traten glücklicherweise nicht auf.

Auf der Projektratssitzung wurde beschlossen, Bienenbrotproben auf Rückstände von bienengefährlichen Pflanzenschutzmitteln einschließlich der nach wie vor in der Diskussion stehenden Saargutbeizmittel durchzuführen. Damit soll geklärt werden, ob und in welchem Umfang die Bienenvölker in landwirtschaftlichen Kulturen einer sublethalen „Grundbelastung“ mit Wirkstoffen aus dem chemischen Pflanzenschutz ausgesetzt sind. Die Imkerverbände sehen in diesem Zusammenhang den zunehmenden Anbau von Mais und Raps als nachwachsende Rohstoffe mit gemischten Gefühlen.

Die Volkentwicklung und Honigerträge waren in der vergangenen Saison trotz des strengen Winters und teils kühlen Frühjahrs mit durchschnittlich fast 50 kg gut bis sehr gut. In einigen Gegenden gab es bereits das 4. Waldtrachtjahr in Folge! Allerdings könnte dies in einigen Regionen wegen des höheren Anteils von Waldhonig im Winterfutter zu Überwinterungsproblemen führen.

Dies werden wir demnächst sicher genauer wissen. Bis Ende April soll die Bilanz für 2006/2007 vorliegen. Nach bisherigen noch nicht repräsentativen Umfragen sehen die Bienenvölker bisher sehr gut aus (Stand Ende Februar 2007), mit Ausnahme der oben erwähnten „extremen“ Waldhonigstandorte.

Anfang März wird eine erste Arbeitstagung in den Niederlanden stattfinden, um Daten und Informationen zu Völkerverlusten europaweit zu vernetzen. Das deutsche Bienenmonitoring, insbesondere die Kooperation zwischen Imkern, Verbänden und Bieneninstituten, hat hierbei eine Vorbildfunktion, um die uns viele europäische Kollegen beneiden.

#### Verluste Winter 2005/2006

Institut	Bestand Oktober 2005	Bestand März 2006	Verlust	% <sup>1)</sup>
Celle	1.268	1.217	51	4,0
Freiburg	394	339	55	14,0
Halle	242	209	33	13,6
Hohenheim	647	633	14	2,2
Hohen-Neuendorf	1.095	823	272	24,8
Kirchhain	375	323	52	13,9
Mayen	964	847	117	12,1
Münster	262	225	37	14,1
Veitshöchheim	1.921	1.610	311	16,2
<b>Gesamt</b>	<b>7.168</b>	<b>6.226</b>	<b>942</b>	<b>12,8<sup>1)</sup></b> <b>13,1<sup>2)</sup></b>

1) Mittelwert der prozentualen Verluste

2) Verlust errechnet aus Gesamtvölkerzahl

<http://www.ag-bienenforschung.de>

Der Projektrat